

„In zehn Jahren könnte die Welt eine andere sein“

Austausch In Wolfertschwenden diskutieren Vertreterinnen und -vertreter von Unternehmen der Region mit EU-Politiker Manfred Weber. Ein Thema ist dabei der schwierige Balanceakt beim Umgang mit Chinas Streben nach Macht

VON VERENA KAULFERSCH

Wolfertschwenden Welche Chancen und Schwierigkeiten birgt der europäische Arbeitsmarkt im Hinblick auf den Fachkräftemangel? Lassen sich europäischer Wertekodex und Wirtschaftsinteressen beim Umgang mit China vereinbaren? Unter anderem darum kreiste ein Austausch, bei dem Europa-Politiker Manfred Weber mit Vertreterinnen und Vertretern von mittelständischen Unternehmen sowie von Verbänden aus Industrie und Handwerk der Region über künftige Herausforderungen sprach.

Deren Ausmaß verdeutlichte der kurze Abriss, den Weber als Fraktionsvorsitzender der Europäischen Volkspartei im Besucherzentrum

der gastgebenden Firma Multivac in Wolfertschwenden gab: Als Stichworte fielen etwa Digitalisierung und „Green Deal“ – das Konzept für einen Wandel in Wirtschaft und Gesellschaft, der die Europäische Union (EU) bis 2050 zum ersten klimaneutralen Kontinent machen soll. Überdies gilt es laut Weber, Kämpfe gegen die Bürokratie und für Fairness am Markt auszufechten, ein wachsendes Problem stellten „Cyberwar“ und Hackerangriffe dar.

Durch eine anschließende Diskussion führte CSU-Bundestagsabgeordneter Stephan Stracke, der zu der Veranstaltung eingeladen hatte.

● **China-Politik:** Die „Marktmacht und Machtbrutalität, mit der China antritt“ – zum Beispiel würden Un-

ternehmen, auch in Schwaben, mithilfe staatlicher Mittel „zusammengekauft“ – sind für Weber Anlass zur Sorge. Er plädierte für einen „Schulterschluss mit dem amerikanischen Partner und eine Allianz aller Demokratien“, zu denen er Indien und Australien zählt. „Vielleicht werden wir auch auf manches Wachstumsprozent verzichten müssen, wenn wir unsere Werte erhalten wollen.“ Hingegen ist Christian Traumann, Geschäftsführender Direktor von Multivac, zwar dafür, Überzeugungen klar zu kommunizieren – er warnte jedoch davor, in der Rolle als „Heilsbringer unser Werte-Modell exportieren und anderen aufzwingen zu wollen“. Traumann hatte bei der Vorstellung des Unternehmens den Druck geschil-

dert, vor Ort zu produzieren: „Die Chinesen wollen heutzutage nicht mehr ‚Made in Germany‘, sondern vor allem ‚Made in China‘.“ Gefragt sei allenfalls noch „German Engineering“, also Ingenieurskönnen und darauf basierende technische Entwicklungen. Nach Ansicht Webers muss es gelingen, China auf gewisse Spielregeln und ein Handeln auf Augenhöhe zu verpflichten – nötigenfalls mit der Androhung eines Ausschlusses von europäischen Märkten. „Die Stärke, das noch sagen zu können“ zu stabilisieren, ist für ihn von zentraler Bedeutung. Denn zieht sich die EU zurück, anstatt ihre Überzeugungen zu vertreten, dann werde „die Welt in zehn Jahren eine komplett andere sein“.

● **Fachkräftemangel:** Als „brennend“ bezeichnete Gottfried Voigt, Geschäftsführer der Kreishandwerkerschaft Memmingen-Mindelheim, diese Problematik. „Wir werden den Bedarf selbst nicht decken können“, sagte Weber. Darum gelte es, sich stärker an den europäischen Arbeitsmarkt zu gewöhnen und zu lernen, mit Sprachbarrieren und kulturellen Verschiedenheiten umzugehen. Mit Blick auf die hohe Jugendarbeitslosigkeit in Spanien wies Weber dem Ziel Priorität zu, Jugendlichen in EU-Ländern eine Perspektive zu bieten. „Viele Stolpersteine“ bei Bemühungen, spanische Mitarbeiter nach Deutschland zu holen, erwähnte Traumann. Hier

für einen Ablauf mit einem reibungslosen, elektronischen Prozess zu sorgen, bedeute für die EU-Politik „ein großes Feld zum Arbeiten“.

● **Standards:** Traumann, der seit März den Bereich Verpackungstechnik im Präsidium des Deutschen Instituts für Normung (DIN) vertritt, sprach vom hohen Stellenwert der in der EU gesetzten Standards und Normen: etwas, das gegen Aufweichungs- und Imitationsversuche behauptet und vorangerieben werden solle. „Wir sind hier eine vielleicht unterschätzte, aber sehr dominante Soft Power“, bekräftigte Weber. Jedoch existiere teils der Eindruck, dass „Große die Regeln kreieren und Kleine sie dann befolgen müssen“. Er warb daher bei Industrie und Handwerk darum, über Verbände und Gremien sicherzustellen, „dass nicht nur die Position von Siemens Gehör findet, sondern auch der Elektriker vor Ort“.

● **Meisterbrief:** „Für Deutschland ist er ein Teil des Erfolgsmodells“, unterstrich Gottfried Voigt – gleichzeitig gebe es europäische Bestrebungen, ihn abzuschaffen. „Da droht aktuell nichts“, erwiderte Weber. Er trat dafür ein, sich nicht damit zufrieden zu geben, den Meisterbrief wie auch das Handwerk als „Marke, Struktur und Botenschaft“ zu verteidigen – vielmehr sollte man offensiv dafür werben.



Der Allgäuer CSU-Bundestagsabgeordnete Stephan Stracke (von links) hatte zu einem Austausch über aktuelle politische und wirtschaftliche Fragestellungen eingeladen. Mit dabei waren Europa-Politiker Manfred Weber, Christian Traumann, Geschäftsführender Direktor der gastgebenden Firma Multivac, sowie Vertreterinnen und Vertreter mittelständischer Unternehmen aus der Region.

Foto: Verena Kaulfersch